LESEZUG-Profi

Die Feuerpferde von Sarmantan

Christine Auer

G&G

Liebe Mütter, liebe Väter, liebe Omas,
liebe Opas, liebe Tanten, liebe Onkel,
liebe Lehrerinnen und Lehrer!

Viele kleine Schritte sind es auf dem Weg zum sinnerfassenden Lesen. Viele kleine Schritte, vom Leseanfänger bis hin zum begeisterten „Gern- und Vielleser", bei denen Sie Ihr Kind unterstützt und begleitet haben.
Im Alter von achteinhalb bis neun Jahren wollen Kinder, die schon gut lesen können, auch gerne viel lesen und richtiggehend eintauchen in Geschichten. Genau dort setzt der Lesezug-Profi an. Die Geschichten sind dem Alter entsprechend leicht zu lesen und vom Umfang her gut zu bewältigen. Zahlreiche Schwarzweiß-Illustrationen bieten einen zusätzlichen Lese-Anreiz. Die Themenpalette entspricht den vielfältigen Interessen der Altersstufe. Der Lesezug-Profi ist ideal für Kinder, die schon „richtige Leser" geworden sind!

Wir wünschen Ihren Kindern viele tolle Leseerlebnisse!

Ihr G&G Verlag
Lesepädagogisches
Lektorat

Besonders möchten wir Sie darauf hinweisen, dass der G&G-Lesezug vom **Österreichischen Buchklub der Jugend** empfohlen wird!

Christine Auer

Die Feuerpferde von Sarmantan

Mit Illustrationen von
Petra Herberger

G&G

Begleitmaterial zu diesem Buch finden Sie unter www.lesezug.at zum Gratis-Download!
Weitere Informationen siehe Seite 100.

www.ggverlag.at

ISBN 978-3-7074-2157-6

1. Auflage 2018

Text: Christine Auer
Illustrationen: Petra Herberger
Reihengestaltung: Carola Holland

In der aktuell gültigen Rechtschreibung

Gesamtherstellung: Imprint, Ljubljana

© 2018 G&G Verlagsgesellschaft mbH, Wien
Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Vervielfältigung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe sowie der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme, gesetzlich verboten. Aus Umweltschutzgründen wurde dieses Buch auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Inhalt

Vorwort 11

Die Flammenreiter 12

Geheimnisvolles Sarmantan 24

Das Turnier der vier Elemente 32

Die Wand des Vergessens 40

Schatten der Vergangenheit 49

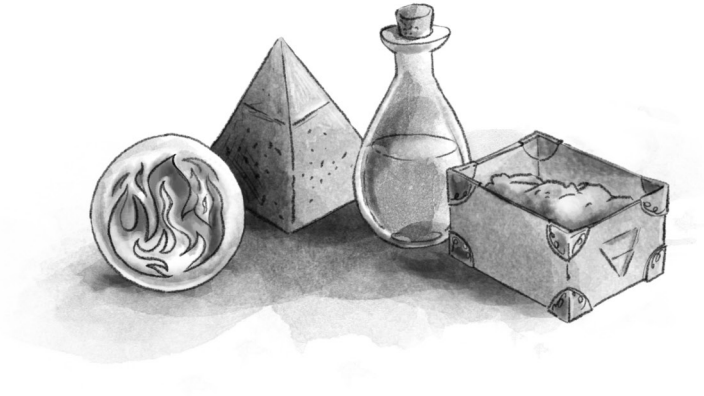
Der Tunnel der schwarzen Magie 57

Nichts ist, wie es scheint 67

Safyras Geheimnis 77

Malaxena 85

Spiegel in eine andere Welt 91



Die Flammenreiter

„Kawumm!“ Die Fensterscheiben im Wintergarten vibrierten. Lina warf ihr Buch auf den kleinen Glastisch und lauschte angestrengt. Plötzlich hallte ein lautes „Klirrrrr!“ durch das Haus. Als würden Murmeln über den Fliesenboden klackern. Lina sprang auf und lief ins Vorzimmer. Funkelnde Glasscherbenhäufchen lagen verstreut auf den Fliesen und dem bunten Teppich. Der Vorhang vor dem Vorzimmerfenster blähte sich auf, als der Wind durch das Loch in der Scheibe blies. In diesem Moment knirschte der Kies in der Einfahrt und schnelle Schritte näherten sich der Haustür.

„Idiot! Warum hast du den Ball nicht gehalten?“, rief ein Mädchen. „Das ist alles deine Schuld!

Du kannst einfach nicht zielen!“, schimpfte eine tiefere Jungenstimme.
„Wehe, du erzählst Mama und Papa, dass ich geschossen habe!“
„Darüber sprechen wir später. Erst gehen wir uns entschuldigen.“
„Vergiss es! Ich gehe da nicht rein.“
Ein kalter Schauer rieselte über Linas Rücken. Bloß keine Unterhaltung mit den beiden Kindern! Warum war Mama ausgerechnet heute mit Oma zum Arzt gefahren?
„Rrrring!“ Lina zuckte zusammen und hielt den Atem an. Erst als sie hörte, wie sich die Schritte wieder entfernten, wagte sie auszuatmen. Da ertönte ein Knarren aus dem Wintergarten.
Die Terrassentür! Sie war nicht abgesperrt!
Hastig lief Lina zurück und stieß beinahe mit einem schlaksigen Jungen zusammen, der bereits im Türrahmen stand. Er strich seine verstrubbelten Haare nach hinten und lächelte sie verlegen an. „Du bist Lina, oder? Meine Schwester und ich haben aus Versehen eure Scheibe kaputtgemacht.“ Er kramte in seiner Hosentasche nach einem Bleistiftstummel, schnappte sich eine der alten Zeitungen vom Glastisch und kritzelte eine Handynummer darauf.
Darunter schrieb er „Jakob von gegenüber aus dem blauen Haus“.
„Das bin ich“, sagte er mit einem schiefen Grinsen.

Lina zwirbelte eine ihrer roten Haarsträhnen so lange um den Zeigefinger, bis die Fingerspitzen knallrot waren und prickelten.

„Wir bezahlen natürlich die Reparatur des Fensters." Jakob legte die Zeitung zurück auf den Tisch. Sein Blick blieb an dem Buch hängen, das Lina gelesen hatte. Auf dem Titelbild sprang ein strahlend weißes Pferd über einen Bach. Die Mähne funkelte golden und der Himmel schimmerte in Pastellfarben. „Safyra und das magische Turnier", stand in silbrig glänzenden Buchstaben über dem Bild.

Während Lina noch überlegte, wie sie Jakob loswerden konnte, erschien plötzlich ein türkisfarbener Turnschuh im Türrahmen. „So sieht es also im Hexenhaus aus."

Valerie! Lina schluckte. Ausgerechnet Valerie!

Der Blick des anderen Mädchens wanderte über die mit Mohnblumen verzierten Sessel, den bunten Teppich aus Stoffresten, das Mobile aus bemalten Tonscherben und blieb schließlich an Linas roten Locken hängen.

Lina, sag etwas!, schimpfte sie sich selbst. Doch ihr Kopf fühlte sich an, als wäre er mit Zuckerwatte gefüllt. Schnell zupfte sie sich die Haare ins Gesicht, bevor Valerie eine dumme Bemerkung über ihre Segelohren machen konnte.

Seit der Sache mit dem Artikel für die Schülerzeitung war Valerie wütend auf Lina. Dabei wäre es Lina viel lieber gewesen, diesen blöden Artikel nicht zu schreiben. „Schreib doch darüber, wie es ist, als neue Schülerin aus einer Großstadt hier zu uns aufs Land zu kommen", hatte die Deutsch-

lehrerin zu Schulbeginn gesagt. Frau Fröhlich war so begeistert, dass sie den Artikel sogar auf die Titelseite beförderte. Mit einem riesigen Foto von Lina. Valeries Artikel, an dem sie über den Sommer gearbeitet hatte, musste deswegen auf die Seite „Dies & Das“ verschoben werden. Das war nun drei Wochen her und seitdem machte sich Valerie bei jeder Gelegenheit über Lina lustig. Über ihre Segelohren, ihre knallroten Haare, ihre Art zu sprechen und über ihre Oma, die Valerie gehässig eine alte Kräuterhexe nannte.
Entsetzt schaute Lina zu, wie sich Valerie das Buch vom Glastisch schnappte. „So ein Babykram.“
„Gib das Buch zurück!“ Jakob funkelte seine Schwester an.
„Hol's dir doch!“ Valerie schwenkte Safyras Abenteuer hin und her. Blitzschnell schnappte Lina danach und zog, so fest sie konnte, an dem Buch. Doch Valeries Finger hielten es fest umklammert.
Langsam schlängelte sich ein Riss quer über den Einband.
„Was hast du gemacht?“ Tränen stiegen in Linas Augen.
„ICH war das nicht!“ Doch Valeries Erwiderung ging in einem lauten Zischen unter. Aus dem Spalt im Buchdeckel pufften kleine graue Wölkchen.
Kreischend ließ Valerie das Buch fallen. Kaum hatte es den Boden berührt, züngelten rote Flammen aus dem Riss.
„Lauft!“, schrie Jakob.
Doch die Flammen wurden immer größer. Wie Feuerpferde, dachte Lina noch. Dann wurde es schwarz und still um sie herum.

Lina hatte das Gefühl zu fallen. So wie damals im Schwimmbad, als sie vom Dreimeter-Brett gesprungen war. Ihre Ohren rauschten und ihr Magen krampfte sich zu einem kleinen Angstklumpen zusammen. Plötzlich krachte es laut und etwas kratzte schmerzhaft über ihre Arme. Von einem hellen Lichtstrahl geblendet kniff Lina die Augen zu, als ihr rasanter Fall von etwas Weichem gebremst wurde.
Zaghaft öffnete sie die Augen.
Der Wintergarten, Mamas Tonfiguren, die geblümten Sessel, Valerie, Jakob. Alles war verschwunden. Stattdessen saß Lina auf einem Teppich mit bunten Kringeln und Quasten.

Zwei Schaukelstühle aus hellem Holz, davor ein kleiner Tisch, auf dem eine Teetasse dampfte. Auf einer mit funkelnden Steinen verzierten Vitrine lagen Gegenstände, die Lina noch nie zuvor gesehen hatte.

„Runter, du Riese. Ich bekomme keine Luft!", quietschte eine wütende Stimme. Gleich darauf bohrte sich etwas Spitzes in Linas Oberschenkel.

Lina sprang auf. „Aua!" Erst jetzt sah sie, dass sie gar nicht auf einem Polster gelandet war. Eine kleine Gestalt rappelte sich ächzend vom Boden auf. Sie reichte Lina nur bis zur Hüfte. Kleine spitze Ohren lugten zwischen grünen Haaren hervor, in die Federn und Perlen geflochten waren. Am Rücken flatterten zwei winzig kleine silbrige Flügel. Stöhnend raffte die Gestalt die bauschigen Unterröcke ihres lilafarbenen Kleids zusammen und humpelte mit verzogenem Mund zu einem der Schaukelstühle. Energisch rückte sie die geringelte Zipfelmütze zurecht. „Soso, du hattest es also so eilig, dass du gleich durchs Dach gekommen bist. Schau nur, was du angerichtet hast!" Anklagend zeigte sie auf ein großes Loch in der Decke.

Verwundert starrte Lina abwechselnd zu dem Wesen und zu dem Loch im Dach.

„Aber ich vergesse meine guten Wichtelmanieren. Auch, wenn ich dich nicht eingeladen habe, bist du doch mein Gast. Also, willkommen in Gwendolins Haus."

Linas Herz pochte gegen die Rippen.

Gwendolin! Wie in dem Buch „Safyra und das magische

Turnier“. Du träumst!, ermahnte sie sich. Bestimmt war sie auf Omas buntem Teppich ausgerutscht und hatte sich den Kopf angestoßen.

„Hilfe!“, ertönte es in diesem Moment aus einem der anderen Räume. Halb verdeckt durch einen Vorhang sah Lina eine Feuerstelle, blank polierte Töpfe und Pfannen und getrocknete Kräuter, die in Bündeln von der Decke baumelten. Plötzlich erschien Valerie im runden Torbogen. „Nehmt dieses Ungeheuer weg!“, kreischte sie und deutete auf die Fledermaus, die sich an ihren Haaren festkrallte.

Gwendolin flüsterte etwas in einer fremden Sprache. Woraufhin die Fledermaus nickte und zurück in die Küche flog. Leise vor sich hin schimpfend strich Valerie ihre Haare glatt. Dann kam sie mit erhobenem Zeigefinger auf Lina zu. „Du ... was hast du nur getan ...“ Doch weiter kam sie nicht. Gwendolins Flügel surrten plötzlich los wie eine Alarmanlage. „Versteckt euch“, zischte die Wichteldame.

Dicke Rauchschwaden quollen aus dem Boden, schlängelten sich durch den Raum und drehten sich im Kreis, bis in ihrer Mitte eine schwarz gekleidete Frau erschien. Ein spitzer Hut wippte auf ihren strähnigen Haaren, an ihren Ohren hingen kleine Spinnen. Das Gesicht war nicht zu erkennen. Über dem Kleid flatterte ein violett schimmernder Schulterumhang. Bedrohlich richtete sie einen knorrigen Holzstab auf die Mädchen, an dessen Spitze eine Glaskugel saß.

„Malaxena!“, rief Gwendolin, „Kannst du nicht anklopfen? Was willst du hier?“

Lina floh in eine kleine Mauernische und kauerte sich auf den Boden. Malaxena? Die böse Zauberin aus dem Buch?

Die Frau warf ihren Kopf zurück. Vom linken Auge bis zum rechten Mundwinkel zog sich eine tiefrote Narbe. „Was willst du hier, was willst du hier? Ich will DAS hier!“ Malaxenas Stimme klang, als würden spitze Fingernägel über eine Schultafel kratzen. Sie stieß den Stab auf den Boden. Nebelschwaden waberten in der Glaskugel hin und her. Verschwommen erschien ein blasses Gesicht in der Kugel.

Jakob!

Mit einem Schrei ließ Malaxena ihre Hand direkt durch die Mauer von Gwendolins Haus fahren und zerrte den überraschten Jakob durch die Öffnung.
„Neinneinnein, nicht auch noch meine Wände durchlöchern. Wie sieht denn das aus? Ein Loch in der Wand, ein Loch in der Decke“, jammerte Gwendolin.
„Valerie!“ Verwirrt schaute sich Jakob um. Doch als er zu seiner Schwester laufen wollte, packte ihn Malaxena am Kragen seines T-Shirts. „Ihr seid also meiner Einladung gefolgt.“
„Einladung?“, stieß Jakob hervor.
„Meine treuen Flammenreiter haben euch nach Sarmantan gebracht. Doch genug davon. Erfüllt eure Aufgabe und bringt mir den Portalschlüssel. Du, Erdling, bleibst als Pfand bei mir!“ Jakob schrie auf, als sich Malaxenas Fingernägel tief in seinen Arm bohrten.
„Lass Jakob los!“ Valerie lief auf die Zauberin zu. Sofort schlug ein roter Blitz vor ihren Füßen in den Boden ein.
Lina umschlang ihre angezogenen Knie mit den Armen und wippte langsam vor und zurück. Es war Zeit aufzuwachen. Und zwar jetzt gleich!
„Glaubst du, es wird so einfach für dich, Malaxena?“ Gwendolin fixierte die Zauberin mit ihren Knopfaugen.
„Du kleiner Wurm wagst es, so mit mir zu sprechen?“ Drohend richtete Malaxena ihren Holzstab auf die Wichteldame.
„Diese Erdlinge, wie du sie nennst, müssen größere Zaube-

rer sein als du, wenn du ihre Hilfe brauchst. Bald wird jeder hier wissen, dass du gar nicht so mächtig bist."
„Schweig!"
„Fürchtest du etwa die magischen Kräfte meiner Besucher?"
„ICH habe vor niemandem Angst!" Malaxenas Stimme donnerte durch das kleine Wichtelhaus. Stroh fiel in Büscheln von der Decke, die Wände begannen zu wackeln und der Boden zu beben.
„Auch nicht vor einer Wette?"
„Du elender Wurzelzwerg willst mit mir wetten?"
Entschlossen stemmte Gwendolin ihre Hände in die Hüften. „Ich wette mit dir, dass diese Zauberer es schaffen, das magische Turnier zu gewinnen!"
Malaxena lachte schrill. „Du Narr! So sei es!"
Ein Wolke Sternenstaub erhob sich aus dem Nichts in die Luft und rieselte langsam zu Boden. „Damit ist es besiegelt. Wenn meine Besucher verlieren, bekommst du den Schlüssel. Sollten sie aber gewinnen, gibst du ihnen den Jungen zurück und bekommst nichts." Kämpferisch reckte Gwendolin ihr Kinn in die Luft.
„Duuuuu", bebend vor Zorn schwenkte Malaxena ihren Zauberstab, „du versuchst mich zu täuschen. Aber das wird dir nicht gelingen!"
„Die Wette wurde durch Sternenstaub besiegelt. Du kannst sie nicht zurückziehen."
„Hinterlistiges Halbwesen! Niemals werden sie gewinnen! Ich erwarte euch am Ziel und ich rate euch, mir dann den

Portalschlüssel zu übergeben! Wenn ihr versucht, mich auszutricksen, werdet ihr es bitter bereuen."
Helle Flammen loderten aus Malaxenas Zauberstab und die Zauberin verschwand.
Mit Jakob!

Empfohlen vom BUCH KLUB

Lina, Valerie und Jakob gelangen in die Zauberwelt Sarmantan. Plötzlich erscheint die böse Zauberin Malaxena. Sie nimmt Jakob gefangen und fordert für seine Freilassung einen Schlüssel, den die Mädchen nur erlangen können, wenn sie ein magisches Turnier gewinnen. Auf dem Rücken des geheimnisvollen Pferdes Safyra machen sich Lina und Valerie auf in ein ungewisses Abenteuer. Die Prüfungen werden immer schwieriger, die größte Gefahr allerdings erwartet sie noch: Malaxenas sagenumwobene Feuerpferde.

Kreatives Begleitmaterial zu diesem Buch zum kostenlosen Download auf **www.lesezug.at**

Altersempfehlung
7 8 9 10 11 12 13 Jahre
ISBN 978-3-7074-2157-6
9 783707 421576